

Ernstes brüllend komisch

Der Mensch als „Blaupause“: Ensemble SpielsPUR wirft mit neuem Stück drängende Fragen auf

Von JOHANNA WIESHAMMER

Holzkirchen, 28.02.2008

„Blaupause“. Das ist eine Satire von Ulrich Hub, geboren 1963. Es geht um „Blueprint“, einen Thriller über das Thema Klonen. Menschen sollen als genetische Kopiervorlagen benutzt werden, als „Blaupausen“ eben. Die Hauptdarstellerin in diesem Thriller, die bislang unbekannte Valerie Posch, ist plötzlich in aller Munde. Das Holzkirchner SpielsPUR-Ensemble macht sich mit Hubs Vorlage im Fools-Theater spielerisch auf den Weg durch eine Collage realistischer Momentaufnahmen. Mit vielen Fragen im Gepäck: Wie wird ein Mensch zum Star gemacht? Was ist ein Star überhaupt, heute, da Casting-Shows am laufenden Band neue produzieren? Trotz allem Ernst mit viel Humor und Einfallsreichtum.

40 Figuren kommen in „Blaupause“ vor, aber nur neun Schauspieler. Eine Herausforderung, der das Ensemble gewachsen ist. Der Inszenierung merkt man an, dass sie sorgfältig durchdacht ist, dass lange und liebevoll an ihr gefeilt wurde. Nicht zuletzt dafür ernteten Regisseur Andreas Esser und sein starkes Ensemble bei der Premiere donnernden Applaus.

Aus den Boxen dröhnt populäre Musik, Romantisches von einer Boyband oder ein treibendes „Voulez-vous coucher avec moi?“. Türöffner in die nächste Szenen, die signalisieren: „Blaupause“ spielt im Hier und Jetzt. Vertraute Musik, schließlich kann sich dem täglichen Einfluss der Medien keiner entziehen. Kino-Flair kommt auf: Zur Musik wird per Video-Beamer kurz der nächste Schauplatz auf ein weißes Leintuch projiziert, das quer übers hintere Drittel der Bühne gespannt ist und einen puristischen Hintergrund bildet. Danach, wenn die Szene beginnt, drückt dieses weiße Tuch die Darsteller, die Szenerie auf der Bühne förmlich in Richtung Publikum.

Durch 14 Räume werden die Zuschauer gelotst, und in jedem treffen sie auf Valerie, die in allen Köpfen ist, die alle Gedanken lenkt. Obwohl niemand sie kennt. „Ich weiß viel über Verona Feldbusch, obwohl mich das gar nicht interessiert“ wird Autor Hub im Programmheft zitiert. Diesen Gedanken hat Hub in „Blaupause“ verarbeitet. Man hat als Zuschauer das Gefühl, mit den Darstellern dabei zu sein, sei es in der Hotellobby oder der Gerichtsmedizin.

Ob man will oder nicht. Und ständig rückt der fiktive Star Valerie in den Fokus. Film, Realität, Theater verschmelzen. Was ist überhaupt Realität? Wie funktioniert unsere (soziale) Wahrnehmung? Fragen stehen über allem.

Haben sich die SpielsPURLer etwa einen anstrengenden tiefschürfenden Stoff ausgesucht? Keineswegs. Darf auch gelacht werden? Unbedingt! Das Ensemble bietet einen Abend, der vor allem eines ist: prickelnd unterhaltsam. Der Zuschauer kann sehen, was er sehen will. Sketche am laufenden Band, Boulevard-Theater oder eine überrealistische Seifenoper. Ob im Castingbüro, bei der Talk-Show oder in der Transvestiten-Garderobe: Das Publikum im voll besetzten Fools-Theater amüsiert sich bei der Premiere prächtig – und lautstark.

Oder man ignoriert das grandiose komödiantische Talent der meisten Darsteller und konzentriert sich auf den Inhalt des Stücks, blickt in den blanken Spiegel, der einem vorgehalten wird. Und dabei könnte so manches Lachen im Halse stecken bleiben.